

ANTRAG

Antragsteller*in: *Jorga Vahlhaus, Elias Kindl, Katharina Schlack, Lorenzo Friedli, Michael Pucher, Gregor Stadler, Noah Petermann, Manuel Grubmüller, Kathrin Kaindl, Silvio Junger, Daniel Szankovich, Alina Schlenz, Sophie Wotschke, Hannah Mörth*

Tagesordnungspunkt: *14 Inhaltliche Anträge*

Status: *Modifiziert*

P1NEU2: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Universitäten

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN

3 Die Zeit der Ausreden ist vorbei! Unsere Universitäten stehen vor gewaltigen
4 gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die
5 Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem
6 Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein
7 Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT
8 ist der Moment für echte Veränderungen!

9 Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die
10 Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein
11 Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-
12 ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert
13 regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit
14 deinen Studiengebühren die Organisation "Rote Hilfe", die unter anderem
15 Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes"
16 vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die
17 Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen
18 Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten
19 einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili,
20 diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren
21 Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu
22

ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks.
Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen stehen Ideologien und allgemeinpoltische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft, die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Universitäten völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Uni mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-

58 Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

59

60 Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit, zeitlich und
61 ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits
62 heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt, um ihr Wissen
63 kostengünstig und für jeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs
64 gerade erst langsam an - die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv
65 bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit
66 ermöglichen.

67

68 Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen
69 Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

70 **Forderungspunkte:**

71 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen
72 Lehrveranstaltungen

73 • Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt

74 • Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und
75 studienrelevante Software für alle Studierenden

76 • Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

77 **1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen**

78 Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du bist längst alt genug, selbst
79 zu entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die
80 Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um
81 das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der
82 Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

83 **Forderungspunkt:**

84 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen
85 Lehrveranstaltungen

86 **1.3 Voraussetzungsketten abschaffen**

87 Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn
88 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten
89 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten
90 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich
91 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können.
92 Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein
93 Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht
94 die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da
95 beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen
96 mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die
97 Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

98 **Forderungspunkt:**

- 99 • Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

100 **1.4 Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

101 Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu
102 entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und
103 besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens
104 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

105 Doch Theorie allein reicht nicht aus. Praktika bieten dir die ideale
106 Gelegenheit, dich auf das Berufsleben vorzubereiten und wertvolle Erfahrungen zu
107 sammeln. Dafür müssen mehr Möglichkeiten für Praxiserfahrungen und Exkursionen
108 geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern,
109 sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

110 **Forderungspunkte:**

- 111 • Mehr freie Wahlfächer
- 112 • Mehr Möglichkeiten für Praktika und Praxiserfahrungen
- 113 • Mehr freiwillige Exkursionen

114 **1.5 Sommer- und Winteruni ausbauen**

115 Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen
116 dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das
117 bestehende Angebot der Sommer- und Winteruni muss deutlich ausgebaut werden,
118 damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und freiwillig
119 weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine
120 Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in
121 deinem eigenen Tempo zu erreichen.

122 **Forderungspunkt:**

- 123 • Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen

124 **1.6 Teilzeitstudium ermöglichen**

125 Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes
126 Semesters frei wählen können, ob du in Voll- oder Teilzeit studieren möchtest.
127 Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert
128 werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien-
129 und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes
130 Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle
131 Berufserfahrung zu sammeln – sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob. Das
132 fordern wir seit Jahren! Warum die Bundes-ÖH basierend auf einer Umfrage mit
133 weniger als 13 Studierenden von dieser Idee abgerückt ist, ist absolut
134 unverständlich.

135 **Forderungspunkt:**

- 136 • Ermöglichung eines freiwilligen Teilzeitstudiums in allen Studiengängen

137 **1.7 Gründergeist fördern**

138 Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für
139 Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes
140 Anliegen, dass Studierende und Forschende die Unterstützung, Ressourcen und
141 Anreize erhalten, die es braucht, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu
142 verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle
143 zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen

144 Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu
145 Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee
146 oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen
147 unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

148 Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, indem sie ihre Idee in
149 die Tat umsetzen können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes
150 Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben
151 – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf
152 Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel
153 gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters
154 Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht
155 erlaubt ist. Zudem sollte unternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich
156 honoriert werden, beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

157 Zudem bieten Spin-offs aus Hochschulen enormes Potenzial für Österreichs
158 Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz
159 häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der
160 Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs
161 beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

162 **Forderungspunkte:**

- 163 • Gründungssemester für Studierende (die genaue Ausgestaltung und die
164 Voraussetzungen für die Teilnahme liegen im Ermessen der Hochschulen)

- 165 • Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der
166 Kapitalbeschaffung unterstützen und beraten

- 167 • Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich

- 168 • Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spinn-offs aus Hochschulen

169 **2. SPITZEN-UNIS STATT MITTELMASS**

170 Wir haben genug von Universitäten, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es
171 ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Universitäten, die

172 weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

173 Die Realität ist jedoch ernüchternd: überfüllte Hörsäle, monatelanges Warten auf
174 Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der
175 Studierenden. Solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran
176 nichts ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten
177 der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Universitäten
178 neu denken!

179 **2.1 Finanzierung der Universitäten: 3-Säulen-Modell**

180 Wir haben es alle in den Medien gehört: Unsere Hochschulen leiden nicht nur
181 unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen
182 auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der
183 letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das
184 Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche
185 Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen.
186 Zudem wurden die Mieten der Universitäten durch die Bundesimmobiliengesellschaft
187 (BIG) vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung
188 des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische
189 Geldmangel führt dazu, dass Universitäten teilweise zu drastischen Maßnahmen wie
190 vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.

191 Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer
192 erstklassige Universitäten schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante
193 Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind.
194 Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was
195 möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen
196 zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus
197 volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen
198 nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

199 Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell
200 entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu
201 verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich
202 international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die
203 beste Bildung bekommst.

204 **Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft**

205 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Dafür soll
206 die Finanzierung aller Hochschulen auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung

207 dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz richten.
208 Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von
209 Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche
210 Ausstattung sicherstellen. Außerdem soll eine Basis-Forschungsleistung
211 gewährleistet werden.

212 **Forderungspunkt:**

- 213 • Der Staat soll die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung
214 sicherstellen

215 **Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen**

216 Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen
217 oder Stiftungen – stellen für österreichische Universitäten ein riesiges
218 Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der
219 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der
220 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,
221 indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen
222 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten
223 Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma
224 Mater wieder mehr zurückgeben.

225 **Forderungspunkt:**

- 226 • Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren
227 können

228 **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge - damit auch du auf** 229 **einer Eliteuniversität studierst**

230 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
231 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
232 Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst
233 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium.
234 Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die
235 Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der
236 sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und
237 Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir
238 Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und

239 Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet
240 auch den größten Beitrag.

241 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
242 erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug
243 verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
244 Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5
245 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule
246 und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch
247 deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die
248 Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig.
249 Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu
250 einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du
251 keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die
252 Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du
253 verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst
254 du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert?
255 Zwei Bier oder spitzen Bildung?

256 **Forderungspunkt:**

- 257 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem fairen und sozial
258 gerechten Modell

259 **2.2 KI & Digitalisierung**

260 Im Bereich Digitalisierung von Universitäten gab es durchaus einige
261 Fortschritte, insbesondere während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt
262 nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein
263 wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss.
264 Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel
265 und effizient das Studium gestaltet werden kann.

266 Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern
267 auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen.
268 Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann
269 im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen:
270 Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am
271 Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die
272 Reduktion der CO₂-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport
273 von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir

274 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
275 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
276 ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

277 Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr
278 aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue
279 Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf –
280 insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert
281 stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese
282 Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich
283 klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend
284 erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und
285 gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die
286 unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark
287 auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier
288 fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch
289 Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen
290 kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme
291 Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Daher ist es essenziell, dass
292 Universitäten ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang
293 zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

294 **Forderungspunkte:**

- 295 • Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte
296 Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium

- 297 • Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien

- 298 • Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren und Lernen mit
299 KI statt Verboten

- 300 • Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die
301 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären

- 302 • Eine flächendeckende datenschutzkonforme professionelle Generative KI für
303 alle Studierenden einer Hochschule

304 **2.3 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte**

305 Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und
306 Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig
307 ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche
308 Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der
309 Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches
310 Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen
311 Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente
312 gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen
313 Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die
314 Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung
315 stehen.

316 Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders
317 talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden.
318 Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die
319 Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in
320 Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung.
321 Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv
322 daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

323 **Forderungspunkte:**

- 324 • Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte

- 325 • Anreize für wissenschaftliches Personal an Universitäten zur Förderung von
326 Innovation und Talenten

327 **2.4 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel** 328 **Culture!**

329 Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die
330 Wissenschaftsfreiheit an Universitäten bereits stark in Bedrängnis geraten. In
331 Ungarn wurde die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr
332 Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Der Fall landete
333 sogar vor dem Europäischen Gerichtshof. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von
334 Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre
335 Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben

336 musste. Der Konflikt zwischen Stock, einer offen lesbischen und langjährig
337 engagierten Feministin, und anonymen Aktivist:innen entstand aus einer
338 öffentlichen Meinungsdivergenz über feministische Positionen.

339 Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach
340 Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht
341 und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und
342 Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und
343 welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben
344 keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab,
345 da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der
346 Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von
347 gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer
348 begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs
349 muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so
350 ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und
351 differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso
352 reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an
353 Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert
354 werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und
355 erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins
356 Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende
357 dürfen nicht einfach hingenommen werden.

358 **Forderungspunkte:**

- 359 • Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog
- 360 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- 361 • Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium

362 **2.5 Ausbau der Leistungsstipendien**

363 Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass
364 Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben,
365 deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig
366 wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist
367 Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des

368 Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Diese Leistung verdient eine klare
369 finanzielle Förderung!

370 Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet
371 sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die
372 Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen
373 Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische
374 Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

375 **Forderungspunkte:**

- 376 • Ausbau von Leistungsstipendien

- 377 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
378 Leistungsanforderungen

379 **2.6 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-** 380 **Prüfungen**

381 Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man
382 vor allem eines: überfüllte Hörsäle. Du sitzt am Boden. Der Kontakt zu Lehrenden
383 ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des Semesters
384 winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei Bildungscharakter
385 haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen.

386 Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern
387 pragmatisch. Bei manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und
388 guten Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr
389 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können
390 nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt.
391 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität,
392 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen. Diese
393 nachträgliche Selektion ist frustrierend.

394 Deshalb sprechen wir uns bei überlaufenen Studiengängen für faire
395 Aufnahmeverfahren aus. Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen
396 Aufnahmetests! Auch inhaltlich müssen die Aufnahmeverfahren fair ausgestaltet
397 werden. Das fängt schon bei der Vorbereitung an - hier muss die Universität
398 umfangreiche Lernunterlagen – wie zum Beispiel Skripten oder Vorlesungen –

399 online zur Verfügung stellen. Sollte ein Aufnahmeverfahren jedoch nicht
400 stattfinden oder die Teilnahme nicht möglich sein, sollen bereits überwiesene
401 Kostenbeiträge rückerstattet werden. Das Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht
402 ein einzelner großer Test sein, sondern mehrere Schritte beinhalten - die Self-
403 Assessments, Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche umfassen. Ziel
404 muss es sein, die Studienplätze an jene Bewerber:innen zu vergeben, die am
405 besten für das Studium geeignet sind. Dies hängt je nach Studium von sehr
406 unterschiedlichen Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten
407 beurteilen können. Daher fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung der
408 Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50%
409 aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

410 **Forderungspunkte:**

- 411 • Einführung von fairen, moderneren Aufnahmeverfahren in beliebten
412 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig
413 Studienplätze zu verzeichnen sind

- 414 • Einbindung von Studienvertreter:innen bei der Ausgestaltung der
415 Aufnahmeverfahren

- 416 • Rückerstattung der Kostenbeiträge für Aufnahmeverfahren, wenn diese nicht
417 durchgeführt werden

418 **3. CAMPUSLEBEN**

419 Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste
420 aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die
421 Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die
422 Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser
423 essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

424 Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort,
425 der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen
426 bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der
427 nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass
428 du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern
429 dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken.
430 Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst,

431 sondern dein Leben genießt!

432 **3.1 Klimaneutrale Universitäten**

433 Universitäten müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf
434 nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern.
435 Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der
436 Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen.
437 Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch
438 auf.

439 **Forderungspunkte:**

- 440 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren

- 441 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

442 **3.2 Verfügbare und leistbare Mensen**

443 An vielen Universitäten, wie etwa in Innsbruck, wurden in den vergangenen Jahren
444 zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des
445 Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf
446 preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige
447 soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle
448 System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen
449 Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit
450 ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass
451 dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass
452 der Betrieb von Mensen an allen Universitäten durch ein transparentes
453 Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten
454 Konzept den Zuschlag erhält. Ziel ist es, sicherzustellen, dass an jeder
455 Universität eine gut funktionierende Mensa zur Verfügung steht.

456 Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
457 Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die
458 Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert,
459 wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere
460 Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die
461 Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen

462 sind.

463 **Forderungspunkte:**

- 464 • Mindestens eine Mensa pro Universität
- 465 • Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten
466 Konzept darf die Mensa betreiben
- 467 • Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
468 Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der
469 Beantragungsvoraussetzungen

470 **3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur**

471 Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu
472 kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr stellen jedoch für viele eine
473 große zusätzliche Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb,
474 Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen
475 Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von
476 linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da
477 dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral
478 umzubauen.

479 Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen
480 Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber
481 zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen
482 Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – vor allem in den
483 Nachtstunden, wie wir es beispielsweise seit Jahren in Linz fordern. Denn auch
484 nach einer langen Nacht sollst du noch gut nach Hause kommen können.

485 **Forderungspunkte:**

- 486 • Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif
- 487 • Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort

- 488
- Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur

489 **3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können**

490 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
491 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek
492 gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir
493 ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende
494 es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

495 Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich
496 Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
497 Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Universitäten mehr
498 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
499 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
500 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
501 gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie
502 Gemeinschaftsräume.

503 Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene
504 Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die
505 Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
506 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
507 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
508 Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote;
509 denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte
510 hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere
511 Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer
512 eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter
513 anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden
514 können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und
515 zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und
516 als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

517 **Forderungspunkte:**

- 518
- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- 519
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern

520 • Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung
521 stellen

522 • Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer
523 eigenen ÖH-App umsetzen

524 **3.5 Campus (be)leben**

525 Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint,
526 inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern
527 wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben
528 und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian
529 College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol
530 für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort
531 stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement
532 gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen
533 Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer
534 Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar
535 sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team
536 aktiv von der ÖH unterstützt werden.

537 **Forderungspunkte:**

538 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung
539 und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

540 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

541 • Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der
542 ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

543 **3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern**

544 Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in
545 vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in
546 Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder

547 fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das
548 Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen
549 Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte
550 erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben
551 geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um
552 Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die
553 Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie universitäre
554 Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet.
555 Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform
556 schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich
557 sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der
558 Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren –
559 sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

560 **Forderungspunkte:**

- 561 • Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen

- 562 • Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen,
563 Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten
564 aufklärt

- 565 • Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

566 **4. CHANCENGERECHTIGKEIT**

567 Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und
568 zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden
569 Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in
570 der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares
571 Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken
572 Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen
573 Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen
574 Möglichkeiten bieten.

575 **4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

576 Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden

577 widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen
578 Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung
579 aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge –
580 an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der
581 Eltern möglich.

582 Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
583 damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
584 nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
585 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

586 **Forderungspunkte:**

- 587 • Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der
588 Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)

- 589 • Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze
590 notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)

- 591 • Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern

- 592 • Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
593 durch die ÖH

594 **4.2 Bildungsdarlehen ausbauen**

595 Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast,
596 niedrig verzinsten staatlichen oder privaten Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese
597 zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern
598 wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag
599 als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss
600 übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben
601 steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire
602 Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit
603 während deines Studiums zu ermöglichen.

604 **Forderungspunkt:**

- 605
- Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

606 **4.3 Wohnen leistbar machen**

607 Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für
608 Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken,
609 sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung
610 gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss
611 vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den
612 Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte
613 Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH
614 selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische
615 Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von
616 studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information
617 und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

618 Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen
619 oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen
620 jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen
621 Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir
622 setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig
623 entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

624 **Forderungspunkte:**

- 625
- Treffsichere Wohnbeihilfe
- 626
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung
- 627
- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die
- 628
- Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- 629
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die
- 630
- ÖH
- 631
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch

632 Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und
633 eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

634 **4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der** 635 **Schule**

636 Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne
637 ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen
638 Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu
639 ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten
640 zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende
641 aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre
642 Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben.
643 Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden,
644 damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende
645 Studienrichtung wählen können.

646 Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um
647 den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und
648 Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an
649 die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit
650 Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

651 **Forderungspunkte:**

- 652 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 653 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 654 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 655 • Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

656 **4.5 Mental Health Matters**

657 Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r
658 zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen.
659 Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch.
660 Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits
661 seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe
662 annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen
663 verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50
664 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist
665 der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden
666 würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen
667 Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso
668 wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich
669 behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich
670 ändern!

671 **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und** 672 **ausbauen**

673 Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
674 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in
675 der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert
676 wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die
677 Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich
678 mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
679 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung
680 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe
681 der Studierenden zu erreichen.

682 **Forderungspunkte:**

- 683 • Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser
684 kommunizieren

- 685 • Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische
686 Studienberatung

- 687 • Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

688 **Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten**

689 Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende
690 unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe
691 Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit
692 oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der
693 Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit
694 durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen
695 Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

696 **Forderungspunkt:**

- 697 • Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die
698 Krankenkassen

699 **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-**
700 **psychologische Behandlungen**

701 Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen
702 und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es
703 beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern
704 wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende
705 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder
706 Behandlungen stellen können.

707 **Forderungspunkt:**

- 708 • Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung
709 für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

710 **Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon**
711 **etablieren**

712 Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere
713 Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und
714 Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu
715 Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und
716 Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung
717 eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für
718 Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen
719 Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies
720 umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen

721 Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu
722 diesen Angeboten erhalten.

723 **Forderungspunkte:**

- 724 • Prävention stärken

- 725 • Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen
726 Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen
727 Ressourcen fördern

- 728 • Parallelstrukturen vermeiden

729 **4.6 Barrierefreiheit garantieren**

730 Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen
731 Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer
732 Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen
733 bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede
734 Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien
735 Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung
736 von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder
737 Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

738 **Forderungspunkt:**

- 739 • Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für
740 Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

741 **5. ÖH NEU DENKEN**

742 Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-
743 Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch
744 auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im
745 Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in
746 ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung.
747

748 Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH
749 verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine
umfassende Reform der ÖH!

750 **5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

751 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
752 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
753 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
754 Interessenvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen
755 Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine
756 Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr
757 viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das
758 kann die ÖH auch!

759 **UNSER OPT-OUT-MODELL:**

760 Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit
761 hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer
762 Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die
763 Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld
764 arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird
765 so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit
766 und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also
767 - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

768 **Forderungspunkt:**

- 769 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

770 **5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

771 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
772 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
773 fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So
774 sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckwidmen können.
775 Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen
776 einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen
777 - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

778 **Forderungspunkt:**

- 779 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

780 **5.3 Transparente und offene ÖH**

781 Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes
782 Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der
783 ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche
784 Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei
785 orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um
786 maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

787 Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der
788 Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit
789 Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die
790 verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social
791 Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und
792 Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

793 **Forderungspunkte:**

- 794 • Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die
795 gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- 796 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
797 Leistung

798 **5.4 Fokus auf Studierende setzen**

799 Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder
800 Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen
801 Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser
802 Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend
803 leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden
804 sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne
805 konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die
806 Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu

807 setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

808 Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt
809 konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel
810 ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der
811 Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale
812 Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte
813 hier und jetzt.

814 **Forderungspunkt:**

- 815 • Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des
816 allgemeinpolitischen Mandats der ÖH

817 **5.5 Schlanke ÖH**

818 Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen
819 Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und
820 Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme
821 Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die
822 Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon
823 für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und
824 bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die
825 Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu
826 investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

827 **Forderungspunkte:**

- 828 • Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- 829 • Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- 830 • Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

831 **5.6 Vertretungsarbeit stärken**

832 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein
833 zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen
834 der universitären Selbstverwaltung wie dem Senat, den Studienkommissionen,
835 Fakultätsversammlungen und weiteren Kommissionen. Hier treffen Professor:innen,
836 der Mittelbau und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen
837 Betrieb wesentlich prägen.

838 Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns
839 insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt
840 werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab.
841 Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die
842 Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten
843 durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen
844 wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur
845 Mitgestaltung der Universität bei.

846 Wir fordern, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in den
847 Kommissionen der universitären Selbstverwaltung stellen. Nur so kann eine faire
848 und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen
849 aller Universitätsangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

850 **Forderungspunkte:**

- 851 • Demokratische Mitbestimmung in der universitären Selbstverwaltung stärken
- 852 • Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
- 853 • Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung fördern
- 854 • Sicherstellung einer Repräsentation von Studierenden mit einem Anteil von
855 mindestens einem Drittel in universitären Kommissionen

856 **5.7 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick**

857 Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den
858 Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle
859 entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch

860 lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante
861 Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen,
862 Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und
863 schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu
864 erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

865 **Forderungspunkt:**

- 866 • Errichtung einer eigenen ÖH-App

867 **6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR**

868 **6.1 Internationale Mobilität fördern**

869 Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung
870 ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study
871 Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu
872 sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden –
873 durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration
874 internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen
875 eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr
876 Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

877 **Forderungspunkt:**

- 878 • Internationale Mobilität fördern

879 **6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken**

880 Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht
881 nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre
882 unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und
883 freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

884 **Forderungspunkt:**

- 885 • Hochschultypen gemeinsam Denken

886 **Fachhochschulen**

887 In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich
888 durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern,
889 während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei
890 darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es
891 ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle
892 der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

893 Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht
894 nur auf Lehre setzen, sondern auch vor allem auch die wissenschaftliche
895 Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen
896 weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur
897 Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.

898 Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
899 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
900 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
901 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
902 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
903 widerspiegeln.

904 **Forderungspunkt:**

- 905 • Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

906 **Pädagogische Hochschulen**

907 Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of
908 Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten
909 integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie,
910 erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“
911 liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen
912 zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus
913 ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der
914 Ausbilder:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen
915 Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da
916 Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche
917 Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu
918 gewährleisten.

919 **Forderungspunkt:**

- 920 • Umbau der PHs zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen
921 Universitäten

922 **Privatuniversitäten**

923 Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.
924 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
925 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

926 Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler
927 privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der
928 Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden
929 sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren,
930 anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

931 **Forderungspunkt:**

- 932 • Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

933 **IT:U**

934 Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als
935 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir
936 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient.
937 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die
938 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren
939 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule
940 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses
941 Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden
942 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige
943 Hochschulform etabliert werden sollte.

944 Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie
945 ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische
946 Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben
947 umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche
948 Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept

949 umgesetzt werden, für entbehrlich.

950 **Forderungspunkt:**

951 • Integration der IT:U in die JKU Linz